

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 2. September 1987

Nr.170 (5 548)

Preis 3 Kopeken

## Die Umgestaltung erfordert Initiative

In Tschimkent fand eine Beratung der Leiter der Gebietspartei- und der Staatsorgane statt, auf welcher der Stand der Arbeit zur Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag...

Darüber informiert der Erste Sekretär des Gebietspartei-Komitees K. Ch. Tjulebekow. Er sagte, daß die Kommunisten und Werktätigen des Gebiets zu Ehren des 70. Jahrestags des Oktober gewisse Erfolge erzielen. Die Pläne im Umfang der Industrie...

In der Tierzucht nach der schweren Überwinterung, die der gesellschaftlichen Herde großen Schaden zugefügt hat. Zur Zeit werden Maßnahmen ergriffen, um die Farmen mit vollwertigem Futter zu versorgen.

In jüngster Vergangenheit wurden im Gebiet Tschimkent grobe Verstöße gegen die Gesetzmäßigkeit zugelassen, prosperierten Korruption, Protektionismus, verfälschte Berichterstattung und Bestechlichkeit. Die Organisatoren der Begriffe wurden zur Verantwortung gezogen.

Verstärkt wird die Verantwortung der Leiter und sämtlicher Kommunisten für die strikte Einhaltung der Partei- und Staatsdisziplin. Es wird Arbeit zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Tätigkeit des Taschkenter Gebietspartei-Komitees bei der Aufnahme in die Partei durchgeführt.

Und dennoch geht die Umgestaltung nur zögernd voran, mancherorts ist sie sogar ins Stocken geraten, wogegen entschieden angekämpft werden muß.

Gegenüber dem Vorjahr sind die Inanspruchnahme der Investitionen und die Inbetriebsetzung der Grundfonds gestiegen. Der Plan im Bau der allgemeinbildenden und Berufsschulen, Kindergärten, Klubs, Krankenhäuser und Polikliniken wurde erfüllt. Besondere Aufmerksamkeit wurde der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ geschenkt. Die Bemühungen sind darauf gerichtet, um den Jahresplan im Wohnungsbau zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen. Jedoch geht man an die Zuweisung von Wohnungen noch nicht überall gerecht.

Die Getreideernte ist abgeschlossen und es sind über 300 000 Tonnen Getreide geliefert worden. Es ist vorgesehen, in den Speichern der Heimat über 500 000 Tonnen Getreide, Reis und Mais mitgerechnet, zu lagern. Sehr kompliziert ist die Lage

ein. Leider ist es im Gebiet in dieser Hinsicht noch nicht zu wesentlichen Veränderungen gekommen. Die Erfüllung des Plans des Einzelhandelsumsatzes bleibt zurück, wobei dies bereits einige Jahre geschieht. Selbst im August, da es auf dem Markt eine große Menge von Gemüse und anderer Nahrungsprodukte gibt, wird der Warenumsatz nicht verbessert. Dabei gibt es Möglichkeiten dazu. Das sind vor allem der dezentralisierte Verkauf von Lebensmitteln und die Fertigung von Massenbedarfsartikeln an der Basis.

Die Aufgabe, die das Gebietsvollzugskomitee den Betrieben stellt, sieht die Produktion von Industriegütern um die Hälfte weniger vor. Doch in den letzten Monaten ist auch diese Aufgabe nur zur Hälfte realisiert worden. Gar nichts tun dafür die Vereinigung „Phosphor“, das Bleiwerk, die Vereinigung „Tschimkentmetall“, das Baumwollkombinat, das Werk für Sanitärtechnik, das Wohnungsbaukombinat, das Transformatorwerk und die Fabrik für Galanteriewaren.

Vorbei ist die Zeit, wo man sich nur auf die Einfuhr der Waren von außen verließ. Jeder muß um die Herstellung guter Ergebnisse an der Basis Sorge tragen. Die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten sind verpflichtet, sich eingehend mit Fragen der Sättigung des Marktes mit Waren zu befassen, die der Kunde braucht. Die Sowchose und Kolchose des Gebiets taten nichts zur Organisation des Verkaufs von Erzeugnissen auf Märkten auf das 30-Prozent-Konto des Planaufkaufs. Bei einer Aufgabe für sieben Monate von 23,4 Millionen wurde kaum... für 10 000 Rubel verkauft im ersten Halbjahr wurde 20 Millionen Rubel zu wenig erwirtschaftet — das ist gerade die Summe, die die Aufgabe beim Warenumsatz decken würde.

Nehmen wir die Organisation des Handels mit Fleischprodukten nach Kommissionspreisen. Auch damit sieht es im Gebiet nicht zum Besten aus. Seit dem vorigen Jahr wird vom Aufkauf dieser Produkte bei der Bevölkerung und von ihrem Verkauf nach Kommissionspreisen gesprochen. Jedoch gibt es da keine Wandlungen, besonders mit Inerten und Holzmaterialien unterzogen, was den individuellen Wohnungsbau hemmt. Der Plan des Verkaufs von Ziegeln, Brettern, Fensterrahmen wird nicht erfüllt. Es wurden nur zehn Gartenhäuschen realisiert. Das Zementwerk lieferte ans Handelsnetz Zement für 4 200 Rubel bei einem Plan von 500 000 Rubel.

Man darf nicht mehr dulden, daß die Ressourcen von Massenbedarfsartikeln falsch geformt und mangelhaft verwertet werden. Das Gebiet Tschimkent ist übrigens das einzige in Kasachstan, wo sie die Normative übersteigen.

L. J. Dawletowa sprach ferner von den ersten Mängeln bei der Organisation der Produktion und des Handels mit Backwaren, was zu ersten Beschwerden der Kunden und zur Nichterfüllung des Realisierungsplans führte. Es wurden viele Mängel in der Arbeit der Lebensmittelgeschäfte aufgedeckt. Ein Großteil davon ist in ungeeigneten Gebäuden unterbracht, da gibt es keine Kühlanlagen, und die Bedienungskultur ist sehr niedrig. Schlecht werden für die Festigung der materiell-technischen Basis des Handels die 5-Prozent-Abzüge von der Übergabe neuer Wohnflächen genutzt, unberechtigt verschoben werden Termine der Inbetriebnahme von Geschäften in den Wohngebieten, es gibt kein Schema der Unterbringung von Handlungspunkten, viele davon werden eingerichtet, ohne daß an deren Bequemlichkeit für die Bevölkerung gedacht wird.

Das Gebiet nimmt in der Republik einen der letzten Plätze in der Versorgung mit Handels-

flächen ein. Es gibt faktisch keine Spezialisierung der Geschäfte. Der Umfang des Kommissionshandels pro Kopf der Bevölkerung ist hier viel geringer als in anderen Gebieten.

Einer scharfen Kritik wurde die Arbeit zur Versorgung der Bevölkerung mit Baumaterialien, besonders mit Inerten und Holzmaterialien unterzogen, was den individuellen Wohnungsbau hemmt. Der Plan des Verkaufs von Ziegeln, Brettern, Fensterrahmen wird nicht erfüllt. Es wurden nur zehn Gartenhäuschen realisiert. Das Zementwerk lieferte ans Handelsnetz Zement für 4 200 Rubel bei einem Plan von 500 000 Rubel.

Sehr niedrig ist das Niveau der Gemeinschaftsverpflegung. Zwar haben die Tschimkenter die Erfahrungen ihrer Organisation in der Stadt Riga erforscht, doch in keinem Gaststättenbetrieb werden diese Erfahrungen ausgewertet.

In letzter Zeit hat sich der Absatz von Geflügelfleisch verbessert, so muß es aber auch mit anderen Lebensmitteln bestellt sein. Keine nötige Aufmerksamkeit wird dem Abschluß von Verträgen über den Fleisch- und Milchverkauf bei individuellen Nebenwirtschaften geschenkt. Die Lage verschlechtert sich auch noch dadurch, daß das Mastkombinat die Aufgaben des Staatlichen Agrarindustrie-Komitees der Republik für die Produktion von Kochwürsten nicht erfüllt.

Keine positiven Wandlungen sind bei der Gemüseverarbeitung zu vermerken. In der Obstkonserverfabrik Salram, einer der größten im Gebiet, befindet sich die Mechanisierung auf dem niedrigsten Niveau, viel Obst und Gemüse verdirbt und wird sehr schlecht aufbewahrt. Zugleich fehlen in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft und des

(Schluß S. 2)

### „Wohnungsbau 91“

## Für sich selbst

Zur Produktion des Versuchswerks von Semipalatinsk gehören ortsfeste und fahrbare Schafställe, Wohnhäuser für die Schafhirten und Schurstützpunkte, die man heute in verschiedener Gebieten Kasachstans, in der Region Stawropol und in der Mongolei antreffen kann. Dieses Werk ist dem Republikforschungsinstitut für Schafzucht unterstellt. Bereits mehrere Jahre lang arbeitet das Kollektiv gleichmäßig. Der Betrieb erfüllt ständig seine Pläne und ist gewinnbringend. Das Werk verfügt über eine vortreffliche materialtechnische Basis. Hier werden weitgehend die fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation angewandt. Zugleich aber wurden im Werk die Fragen der sozialen und Lebensbedingungen nur ungenügend gelöst. Dies führte dazu, daß heute über 200 von den 700 Werkarbeitern auf der Liste der Wohnungsbedürftigen stehen.

Wie plant man im Werk dieses Problem Abhilfe zu schaffen?

„In den nächsten Jahren soll der Produktionsausstoß auf ein anderthalbfache vergrößert werden“, sagt der Parteisekretär des Betriebs Bakybay Omarow. „Das ist eine schwierige Aufgabe. Daher wollen wir an deren Lösung komplex herangehen: Mit der Verbesserung der Produktionsbedingungen sollen zugleich auch die Sozialfragen gelöst werden. Bei der Rekonstruktion der Produktionsbereiche ist ein umfangreiches Wohnungsbauprogramm vorgesehen. Durch dessen Realisierung sollen alle Bedürftigen bis 1991 mit Wohnungen versorgt werden. Dieses Programm wurde in sämtlichen Kollektiven des Betriebs diskutiert. Dabei erzwang man mehrere Vorschläge, ehe man die Schlussvariante annahm. Daraus ergab sich folgendes: In den nächsten fünf Jahren sollen drei fünfgeschossige und ein zwölfgeschossiges Wohnhaus in eigener Bauregie errichtet werden. Insgesamt werden es etwa 300 Woh-

nungen sein. Dabei soll eine Wohnungsgenossenschaft gegründet werden, und jeder Werkarbeiter soll nicht weniger als 10 Arbeitstage auf dem Bau abarbeiten.“

Soweit das Werkprogramm „Wohnungsbau 91“ in groben Umrissen. Im Betrieb hat man schon im voraus mit dem Erlehen des Monolithbaus begonnen.

Nach und nach haben die Werkarbeiter Erfahrungen gesammelt und die technische Basis für die Bauarbeiten geschaffen. Das Stadtvollzugskomitee hat dem Betrieb das Gelände für den Bau zugeteilt, und heute ist hier bereits eine Brigade von zehn Mann im Einsatz. Unter ihnen sind die besten Bauarbeiter des Betriebs. Sämtliche Bauvorgänge werden vom Leiter des betrieblichen Bau- und Reparaturabschnitts Wladimir Kasanow überwacht. Heute sind die Arbeiten beim Nullzyklus bereits abgeschlossen. Und wenn Not am Mann weiterbesteht, werden zusätzliche Werkarbeiter die Brigade auffüllen. Um aber die Produktionsarbeiten im Werk dadurch nicht zu beeinträchtigen, haben die Arbeitskollektive beschlossen, für die fehlenden Kollegen einzuspringen und mit weniger Kraftaufwand mehr zu leisten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Werkkollektiv sich durch eine zusätzliche Last aufgebürdet hat. Gegenwärtig ist man im Werk um den Mangel an Baumaterialien besorgt. Sie sind ein großes Defizit. Auch andere Probleme werden sich noch einstellen. Doch die Werkarbeiter sind von der Idee des eigenen Baus begeistert und sind redlich darum bemüht. Und dies ist ein wichtiger Faktor für die Entfaltung ihrer Aktivitäten.

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“

Semipalatinsk

### Brennpunkt: Ernte 87

## Herbstsaat bringt gute Ergebnisse

Schon Anfang August haben die Mechanisatoren der zweiten Feldbaubrigade des Sowchos „Swetly“ im Rayon Wolodarskoje mit dem Getreidedrusch auf dem Weizenfeld begonnen.

„Wie auch anders“, sagt der Brigadeführer Nikolai Krawtschenko, „die Saat war ja schon vor dem 15. Mai aufgelaufen...“ Es handelt sich hier darum, daß die Getreidebauern der Brigade die Aussaat der Weizensorte „Saratowskaja 29“ schon Ende Oktober des vorigen Jahres auf 50 Hektar Fläche durchgeführt haben. Die Herbstsaat von Weizen im Sowchos war ein Versuch nach den Empfehlungen der Zelnograder Wissenschaftler, der sich, wie Nikolai Krawtschenko und der Sowchodirektor Georg Schwab meinen, bewährt hat. Jeder Hektar hat rund 20,5 Dezitonnen Getreide abgeworfen.

„Dabei haben wir diese Weizensorte als dritte Kultur nach der Brache und nach der Herbstackerung in 6 bis 8 cm Tiefe in den Boden gebracht“, sagt der Brigadeführer. „Allerdings haben wir die Aussaatmenge bis zu 220 Kilogramm Saatgut je Hektar vergrößert. Dem Boden ist dennoch kein Düng zugeführt worden.“ Doch die Kosten beim zusätzlichen Saatgutaufwand haben sich durch die gesparten Mittel bei der chemischen Bodenbearbeitung bezahlt gemacht. Nach der Herbstsaat blieb das Feld so im Sommer frei von Unkraut.

Positive Resultate hat man beim gleichen Verfahren auch in der vierten Komplexbrigade des Sowchos „Lawrowski“, geleitet vom Heiden der Sozialistischen Arbeit Turlubek Abelpessow, erzielt. Hier hatte man die Herbstsaat auf 40 Hektar Ende Oktober und Anfang November durchgeführt. Doch im Vergleich zu ihren Nachbarn aus dem Sowchos „Swetly“ wurde hier der Weizen nach dem Winterroggen auf dem mit Schelbenschälern gut bearbeiteten Boden ausgesät. Auch die Aussaatmenge war hier etwas geringer — etwa 200 bis 210 Kilogramm Saatgut je Hektar. Während der Vegetationsperiode brauchte man kein Unkraut und keine Schädlinge zu bekämpfen. Der Ertrag betrug hier 20 Dezitonnen Getreide je Hektar.

„Neben der hohen Ergebligkeit jedes Hektars hat die Herbstsaat auch manche andere Vorzüge“, meinen Nikolai Krawtschenko und Turlubek Abelpessow, „denn sie ermöglicht es, die Erntearbeiten einen halben Monat früher als gewöhnlich zu beginnen. Und wenn man größere Flächen mit Herbstgetreidesaaten bestellen wird, so werden dann die Erntearbeiten im Herbst nicht in so großem Umfang zugleich anfallen. Auch wird man dadurch nicht so sehr von den Witterungsverhältnissen abhängig sein.“

Wie bewerten aber dieses Verfahren die hiesigen Spezialisten? „Die Herbstsaat wurde in unserem Rayon auf einer Fläche von 1 600 Hektar vorgenommen“, sagt der Chefagronom der RAPO Alexej Belokopytow. „Die wichtigste Vorderung ist, günstigste Aussaattermine zu bestimmen, damit der Samen im Herbst nicht aufgeht. Trotz des

logische Vorschriften verletzt wurden.“ „Wir hatten damals einen Fehler begangen“, gesteht Juri Tjuschtschenko, Leiter des Straßenbauabschnitts. Jedoch werden es die Kraftfahrer durch dieses Geständnis nicht leichter haben, weil sie ja jedesmal neue Schlaglöcher unter Rädern haben. Unterdessen investiert die Wirtschaftsvereinigung jedes Jahr über 30 000 Rubel für die Reparatur der Straßen; zugleich stellt sie dazu auch die nötige Technik bereit. Das ist gut, aber besser wäre es, wenn man zusätzlich auch noch die nötige Kontrolle über den Mittelverbrauch ausüben würde.

Jedes Loch auf der Straße und jede Pflanze, die nicht mit Schotter zugeschüttet sind, werden in diesen Tagen beim Transport mit hochwertigem Korn gefüllt. Kommen die begangenen Fehler nicht

doch zu teuer stehen? Wer wird die Kornverluste begleichen? Wer wird die zertrümmerte Technik reparieren? Ähnlich geht es auch in einigen Rayons des Gebiets Pawlodar zu. Bereits in den ersten Tagen hatte sich in den Rayons Bajanaul, Jermak, Irtytschk und Sheresinka eine schwierige Situation herausgebildet. Die Sommeraufgaben bei der Straßenreparatur sind hier nur zu 70 Prozent erfüllt worden. Die örtlichen Leiter sind bemüht, die Schuld an den Partnern in die Schuhe zu schieben.

Die Getreideernte ist ein gemeinsames Anliegen. Und statt sich gegenseitig zu beschuldigen, müßte man gerade jetzt energischer zusammenpacken, um einen normalen Getreidetransport zu organisieren.

Eugen KOCH, Gebiet Kokschetaw

## Keine Zufahrt... zu Getreidesilos

Die Kornerbringung hat nun auch in Ostkasachstan ihren Höhepunkt erreicht. Jedoch schon die ersten Arbeitstage haben hier zahlreiche Mängel und viele Unterlassungen der Wirtschaftsleiter aufgedeckt.

In dieser Saison steht den spezialisierten Transportbrigaden der Wirtschaftsvereinigung Glubokoje bevor, allen aus dem nahegelegenen Dorf Ubbinka über 50 000 Tonnen Getreide zu befördern. Aber die zehn Kilometer lange Straße ist völlig unfahrbar und ähnelt mehr einem Übungsgelände für Panzertruppe.

Diese Geschichte ist bereits zwei Jahre alt. Damals hatten die Straßenbauer von Glubokoje auf dem genannten Abschnitt etwa fünf Kilometer bei anhaltendem Regen asphaltiert. Die Arbeiter dauerten bis in den späten Herbst hinein, so daß sämtliche techno-

logische Vorschriften verletzt wurden.“ „Wir hatten damals einen Fehler begangen“, gesteht Juri Tjuschtschenko, Leiter des Straßenbauabschnitts. Jedoch werden es die Kraftfahrer durch dieses Geständnis nicht leichter haben, weil sie ja jedesmal neue Schlaglöcher unter Rädern haben. Unterdessen investiert die Wirtschaftsvereinigung jedes Jahr über 30 000 Rubel für die Reparatur der Straßen; zugleich stellt sie dazu auch die nötige Technik bereit. Das ist gut, aber besser wäre es, wenn man zusätzlich auch noch die nötige Kontrolle über den Mittelverbrauch ausüben würde. Jedes Loch auf der Straße und jede Pflanze, die nicht mit Schotter zugeschüttet sind, werden in diesen Tagen beim Transport mit hochwertigem Korn gefüllt. Kommen die begangenen Fehler nicht

doch zu teuer stehen? Wer wird die Kornverluste begleichen? Wer wird die zertrümmerte Technik reparieren? Ähnlich geht es auch in einigen Rayons des Gebiets Pawlodar zu. Bereits in den ersten Tagen hatte sich in den Rayons Bajanaul, Jermak, Irtytschk und Sheresinka eine schwierige Situation herausgebildet. Die Sommeraufgaben bei der Straßenreparatur sind hier nur zu 70 Prozent erfüllt worden. Die örtlichen Leiter sind bemüht, die Schuld an den Partnern in die Schuhe zu schieben. Die Getreideernte ist ein gemeinsames Anliegen. Und statt sich gegenseitig zu beschuldigen, müßte man gerade jetzt energischer zusammenpacken, um einen normalen Getreidetransport zu organisieren.

Theodor KASTER, Gebiet Ostkasachstan

In der Dshambuler Schuhproduktionsvereinigung arbeitet man schon das zweite Jahr nach dem Komplexprogramm der Steigerung der Produktionseffektivität. Allein im Vorjahr hat man hier bei der Rationalisierung der Arbeitsplätze rund 92 organisatorisch-technische Maßnahmen realisiert. Durch die Einführung der Arbeitsnormen im Rahmen der Branche werden 151 Arbeitsplätze jetzt stärker beansprucht. Darüber hinaus sind 180 Arbeitsplätze mit Fertigungsmitteln bes-

## Zusätzliche Reserven

ser ausgestattet, und an 247 Arbeitsplätzen sind die Arbeitsbedingungen wesentlich verbessert worden. Im Ergebnis konnten rund 50 Arbeiter freigestellt und konnte ein Nutzeffekt in Höhe von 58 000 Rubel erzielt werden.

In diesem Planjahr will man in den Betrieben weitere 100 organisatorisch-technische Maßnah-

men einleiten. Schon seit Jahresbeginn haben sie einen Gesamtnutzen von 32 000 Rubel eingebracht. Das Hauptgewicht wird dabei auf die Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation gelegt.

Adam ADLER

Dshambul



Auf dem Arbeitskalender von Maria Jalowa, Näherin in der Uraler Konfektionsfabrik „Clara Zetkin“ steht bereits 8. März 1988. Beim Schichtwechsel überreichte ihr die Abteilungsleiterin Ljubow Galkina einen Blumenstrauß und einen Wimpel als der Besten im Beruf. Im führenden Betrieb produzieren gut 100 Näherinnen schon für das dritte Planjahr.

Foto: KasTAG

## Pulsschlag unserer Heimat

Tadschikische SSR — Gesundheitsdienst im Kolchos

Vor kurzem haben die Bauarbeiter im Lenin-Kolchos ein neues dreigeschossiges Krankenhaus fertiggestellt. Mit der Eröffnung dieses Krankenhauses ist im Agrarbetrieb die Bildung eines großangelegten therapeutisch-prophylaktischen Komplexes abgeschlossen worden. Das neue medizinische Zentrum im Dorf besteht aus einer Poliklinik, der Station der Ersten Hilfe, einem Netz von Betriebsärztinnen und einer Prophylaxeinrichtung. Die mit modernen Diagnostizierungsapparaturen ausgestattete Kureinrichtung ist mit qualifizierten Ärzten komplettiert. Hier wird man auch Spezialisten aus dem Gebietskrankenhaus und aus Kliniken der Hauptstadt Tadschik-

stans konsultieren können. Eine besondere Rolle in der Arbeit des Komplexes kommt der Verhütung von Krankheiten, dem Schutz von Mutter und Kind zu. Das medizinische Zentrum ist aus Kolchosmitteln gebaut worden. Seit Jahresbeginn sind in den ländlichen Rayons der Republik zehn medizinische Einrichtungen ihrer Bestimmung übergeben worden.

RSFSR

Neue

## Kartoffelkombine

Das Hauptthema der Vereinigung „Rjassemasch“ haben die ersten neuen Anhängerkartoffelkombines „KPK-3“ verlassen. Mit zwei Jahren Vorsprung haben die Konstrukteure des Betriebes in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern eine hochleistungsfähige, zuverlässige Erntemaschine geschaffen. Die orgi-

nellen Rodeschare sichern eine gute Abspelung der Knollen aus den Kartoffelreihen. Die Beschädigung der Kartoffeln hat sich auf ein Fünftel gegenüber der zulässigen technologischen Norm verringert. Das Fassungsvermögen des Bunkers ist zweifach vergrößert worden. Und noch ein wichtiger Vorzug: Es sind Arbeitskräfte freigesetzt worden, die die Kartoffeln manuell sortieren mußten. Die im vorigen Herbst in verschiedenen Boden- und Klimazonen durchgeführten anspruchsvollen Versuche haben gezeigt, daß die Rjasaner Kartoffelkombine dem Weltniveau entspricht und in einigen Kennziffern den Weltstand sogar übertrifft.

In diesem Jahr werden die Rjasaner Kombibauer die ersten 1 000 Dreireihen-Maschinen liefern. Im nächsten Jahr nimmt der Betrieb auch die Fertigung von Kombines mit dem zweireihigen Modul auf. Es ist geplant, auch die Produktion einzelner Blöcke aufzunehmen, so daß die Kartoffelbauern mit dem Basismodell zugleich auch die nötigen Module erwerben können.

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Mit anderthalb Monaten Vorsprung haben die Viehzüchter des Rayons Aktjubinsk ihre Aufgaben bei Fleisch für die drei Quartale dieses Planjahres bewältigt. Der Leistungszuwachs betrug dabei mehr als 300 Tonnen gegenüber Vorjahr. Wesentlichen Anteil haben daran die Fleischproduzenten der Versuchsstation, des Kolchos „Krasny Partisan“ und des Pazajew-Sowchos.

Mit einem Plus werden auch die Planvorgaben bei Milch erfüllt. Die Milchleistungen der Kühe sind merklich gestiegen.

Nur hochwertiges Silo kommt in die Gruben des Iljtsch-Sowchos im Gebiet Nordkasachstan. Die Grünmasseernte erfolgt hier in zügigem Tempo. Von den insgesamt 1 036 Hektar Mais sind bereits etwa 800 abgeerntet worden.

An die Viehüberwinterungsstellen werden täglich 650 bis 700 Tonnen Grünmasse befördert. Unter den Fahrern gehören Nikolai Skaska, Wassili Kuljapin und Pjotr Starinko zu der Besten im Wettbewerb.

Rund 30 Wohnungen wollen die Bauarbeiter des Zuchtbetriebs „Brilkski“ im Gebiet Uralak in der Dorfentwicklung in diesem Planjahr übergeben. Die Bauarbeiten werden von 14 Brigaden ausgeführt.

Schon heute sind 16 Wohnungen mit einer Nutzfläche von 1 158 Quadratmeter bereitgestellt worden. Sämtliche Bauarbeiten werden in eigener Regie ausgeführt. Breite Verwendung finden dabei örtliche Baumaterialien.

Litauische SSR

## Display anstelle des Zeichenbretts

Der Weg von der wissenschaftlichen Idee bis zur Serienfertigung von Neuentwicklungen hat sich im Rechenmaschinenbetrieb „W. I. Lenin“ von Vilnius mehrfach verkürzt. Die Projektierungsarbeiten werden hier jetzt von Elektronenrechern ausgeführt. Die Neuerung ist von Wissenschaftlern der Polytechnischen Hochschule Kaunas eingeführt worden.

Ein am Zeichenbrett arbeitender Konstrukteur vermag nicht, alle in Frage kommenden Varianten der Anordnung von Maschinenteilen zu durchdenken, sondern nur einige Dutzend Varianten davon; dabei bedient er sich zwecks Anschaulichkeit der Modellprojektierung. Das Elektronensystem aber kann absolut alle Arten der Anordnung von Teilen durchgehen und die optimalsten empfehlen.

# Die Umgestaltung erfordert Initiative

(Schluß)

Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets Kartoffeln und Zwiebeln, der Kohl ist gebrauchsunfähig. Schlecht werden die Möglichkeiten der Versorgung anderer Regionen der Republik mit Gurken genutzt.

Der Bau von Lagerräumen ist im Gebiet im Rückstand. In diesem Jahr plant man, Lagerräume mit 8 000 Tonnen Fassungsvermögen in Betrieb zu nehmen, dabei erst bis Ende Oktober, während es zum ersten September vorgesehen war. Es gilt, ein Inventar aller Kühlkapazitäten und Gemüselager durchzuführen, um das diesjährige Erzeugnis für den Winter zu speichern, damit die Bevölkerung das Jahr hindurch mit Obst- und Gemüseerzeugnissen versorgt wird.

Einer ersten Kritik wurde die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe unterzogen. Da sind nur unbedeutende Veränderungen eingetreten. So wie das Gebiet Tschimkent im Dienstleistungsbereich an 17 Stellen war, so bleibt es auch heute. Es gibt kein einziges Typendienstleistungshaus auf dem Dorf, die meisten sind in primitiven Räumen untergebracht.

I. W. Zwetkow, Leiter der Abteilung Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, betonte in seiner Ansprache, daß die Werkstätten des Gebiets Tschimkent beim Verkauf von Fleisch und Milch an den Staat zurückgeblieben sind. Es gilt, zusätzliche Reserven zu ermitteln, eine davon ist der Verkauf von Agrarerzeugnissen der Bevölkerung. Mit Störungen arbeitet das Obst- und Gemüsefließband. Das geht auf den Mangel an Kraftwagen zurück, ein Teil davon wurde den Neubewohnern zugeteilt. Aber auch andere Kraftwagen werden lange nicht effektiv eingesetzt.

Real ist die Aufgabe, 19 Dezimtonnen Futtereinheiten für Vieheinheit zu beschaffen, jedoch gilt es, die verbleibende Zeit vollständig für die Futtermittelakkumulation zu nutzen. Die meisten Landwirtschaftsbetriebe haben die Möglichkeit, fünf Luzerneerträge von den bewässerten Flächen zu erhalten. Die zweite Reserve ist die Aussaat von Zweitkulturen, besonders von Wintertraps. Die Futtermittel muß man umsichtig aufbewahren und verwerten, selbst wenn davon auch viel angelegt ist. Schlecht arbeiten die Futterhäuser, besonders in der Schafzucht. Das Futter gelangt zuweilen nicht in Futtertröge, sondern auf den Fußböden, unter die Füße der Tiere.

Im Gebiet Tschimkent gilt es, viel zur Verbesserung des Rechtsbewußtseins der Menschen zu leisten, weil es in den letzten Jahren verzerrt wurde, bemerkte der Vorsitzende des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR T. K. Aitmuchambetow, der das Wort ergriff. Unehrlische, pflichtvergessene Menschen waren bestrebt, sobald sie hohe Posten innehaben, sich zu bereichern und daraus allen möglichen Nutzen zu ziehen. Viele Wirtschaftszweige des Gebiets waren von Protektionismus und Korruption umstrickt, wozu die Atmosphäre der Schrankenlosigkeit und vollen Vergebung, grober Verletzungen der Normen der sozialistischen Moral und Ethik beitragen.

Jetzt wird all das aufgedeckt. Eine Reihe leitender Mitarbeiter ist zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen worden. Abgeschlossen wurde die gerichtliche Untersuchung eines Teils der sogenannten „Baumwollfälle“.

Was besteht das Wesen dieser Fälle? Nach der Untergrabung des Baumwolllieferungsplans in den Rayons Pachtaaral und Dshetysal kam aus dem Gebietszentrum und den Rayonzentren die Anordnung, zur überhöhten Berichterstattung zu greifen. Die Direktoren der Sowchoses „Pachtaaralski“ — Ibragimow, „Lenin“ — Assanow, „Krasnaja Swesda“ — Turechanow, der Vorsitzende des Abal-Kolchos Abdjiew, ihre führenden Spezialisten, die Abteilungsleiter und andere Personen „verteilten“ unter sich die Summen der verfälschten Berichterstattungen und Entwendungen. Es wurden 7 735 Tonnen Baumwolle mehr eingetragen und auf diese Weise dem Staat 1 100 000 Rubel entwendet; davon wurden 750 000 Rubel an Amtspersonen der Baumwollfabriken übergeben. Sämtliche Teilnehmer dieser Verbrechen sind ermittelt, ein Teil davon ist bereits verurteilt worden.

Aus Schluß gezogen werden. Zur Zeit ist im Gebiet die Arbeit zur Unterbindung und Verhütung negativer Erscheinungen entfaltet worden. Man muß ihr die nötige Effektivität verleihen und bestechliche Personen bzw. Plünderer endgültig überführen. Zugleich muß in Betracht gezogen werden, daß diejenigen, die sich selbst wegen Bestechung von Amtspersonen anzeigen, von strafrechtlicher Verantwortung befreit werden. Somit schützt das Gesetz die Interessen derjenigen Bürger, die kraft irgendwelcher Umstände unter schlechten Einflüssen gerieten, doch dies bereuen. Aber der dem Staat zugefügte Schaden muß unbedingt beglichen werden; viele Verurteilte und ihre Angehörigen brachten einen solchen Wunsch auf.

Die Rayonpartei- und Rayonvollzugskomitees, die RAPOS und die Leiter der Agrarbetriebe dürfen bei solcher Arbeit nicht abseits stehen. Sie sind berufen, aktiv zum Rückfluß der dem wirtschaftlichen Umlauf gesetzwidrig entzogenen Mittel beizutragen. Das Gesetz betrachtet den Schadenersatz als einen die

Verantwortung mildernden Umstand.

Trotzdem man im Gebiet zahlreiche Fälle von Bestechungen und Entwendungen aufdeckt, werden nur ihre Organisatoren, die direkten Vollzieher zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen. So wurden in den erwähnten „Baumwollfällen“ die Verfahren gegen 59 Brigadiere und andere Personen, die in Verbrechen hineingezogen wurden, eingestellt. Ober-Kassiere und Baumwolllieferanten wurden Strafen verhängt, die nicht mit Freiheitsstrafe verbunden sind, weil sich diese Personen in Abhängigkeitsverhältnissen befunden hatten und unter Druck in rechtswidrige Handlungen einbezogen worden waren. Jedoch sind sie verpflichtet, den zugefügten Schaden zu ersetzen. Mancherorts wurde bekanntlich ein „eigenes“ System der Arbeitseinstellung und Beförderung auf Prestigeposten je nach der Höhe der Bestechung angewandt. Es muß alles getan werden, damit sich dies nie mehr wiederholen kann.

Darauf sprach der Inspektor des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. N. Schepel zu Fragen der Auswahl, des Einsatzes und der Erziehung der Kader sowie zu Fragen der organisatorischen Arbeit der Parteikomitees. Von Trägheit und Fehlen der Beharrlichkeit bei der Durchführung der Umgestaltung im Gebiet sprechend, stellte er fest, daß die schwache Durchführungskontrolle die Sache besonders behindert. Die Parteikomitees und Parteigrundorganisationen der Sowjets vergeuden die meiste Zeit wie auch früher für die Vorbereitung verschiedener Informationen zum Nachteil der lebendigen Arbeit.

Auf der Beratung hielt der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin eine Rede. In der letzten Zeit, unterstreich er, vollziehen sich im Gebiet merkliche positive Wandlungen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Feier des Großen Oktober mit würdiger Arbeit, mit der Erzielung des geplanten Wachstumstempos in Industrie, Landwirtschaft und Bauwesen gewürdigt werden wird.

In diesem Jahr steht die Sache im Agrar-Industrie-Komplex besser als je. Auf solche Erfolge darf man stolz sein, um so mehr, als sie zum erstenmal seit vielen Jahren erzielt worden sind. Würde man deshalb sagen, daß die Umgestaltung im Gebiet Tschimkent sich nur langsam entfaltet, so würde das zweifellos manchen in Staunen versetzen. Woran liegt es? Wir dürfen nicht vergessen, daß die Leistungen auf verschiedene Art erzielt werden: Die einen durch beherrschende Arbeit, die anderen durch das Zusammenstreifen glücklicher Umstände. Die Umgestaltung bedeutet nicht nur Planerfüllung. Es gilt, weiter zu gehen.

Nur wenige Alteinwohner erinnern sich daran, daß die Klimaverhältnisse im Gebiet Tschimkent so günstig zur Vergrößerung des Ausstoßes landwirtschaftlicher Erzeugnisse gewesen wären. Der Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat ist übererfüllt worden, das ertragreiche Jahr förderte auch die Leistung der Farmen und schuf Entwicklungsperspektiven für die Viehzucht. Wollten wir aber diese Leistungen im Agrar-Industrie-Sektor der Umgestaltung zu schreiben, so würden wir einen Fehler begehen.

Wenn weniger glückliche Zeiten eintreten werden, wenn das Jahr 1988, sagen wir, von einer Dürre heimgesucht wird, so gibt es eine Mißernte, der Getreidelieferungsplan wird untergraben, der Grasbestand wird arm sein, die Tierleistung sinken, die Verarbeitung der Rohmaterialien in eine schwierige Lage geraten. Und wenn unter diesen ungünstigen Bedingungen der Erfolgsrausch fort dauert, wie das in der jüngsten Vergangenheit war, so werden wir den ungünstigen Umständen nicht widerstehen können. Es ist kein Geheimnis, daß die Leiter der Gebiete, Rayons und Agrarbetriebe häufig nicht für ihre Arbeit und Unternehmungselbst, sondern für Klimaverhältnisse ausgezeichnet wurden. Das Gesteir ist vorbel, und wir müssen eine klare Vorstellung davon haben, was den Erfolg herbeigeführt hat: Die Wetterverhältnisse oder die kollektiven Bemühungen der Umgestaltung.

Die Tatsachen zeigen aber leidend davon, daß die Umgestaltung im Gebiet noch nicht eingetreten ist. Viele Leiter gehen zur Arbeit, lösen etwas, doch wesentliche Veränderungen vollziehen sich nicht. Es entsteht der Eindruck, daß sich manche Leiter des Rayons, Partei- und Staatsfunktionäre, in gewissem Depressionszustand befinden. Möglichkeit ist die Unsicherheit in der Arbeit im Zusammenhang damit entstanden, daß der Kampf gegen die negativen Erscheinungen im Gebiet Tschimkent am zugespitztesten ist. Nicht, weil dieses Gebiet jemandem sehr mißfiel und man auf es „einhacken“ möchte, sondern, weil hier von Anfang an das Ausmaß der negativen Erscheinungen bedeutend größer war als in den anderen Regionen der Republik. Natürlich waren die entsprechenden Organe genötigt, hier Ordnung zu schaffen und die Schuldigen gemäß dem Gesetz zur Verantwortung zu ziehen. Und das ist keine leichte Arbeit. Man bemühte sich natürlich, die Zahl von Personen, die dem Freiheitsstrafe unterliegen, auf ein Minimum zu beschränken. Es genügt aber nicht, eine Form der Übung von Humanismus

gegenüber denen zu bekunden, die gezwungen waren, gesetzwidrig zu handeln, und nun die Anklagebank drücken müssen. Es galt, die Wurzel des Übels aufzudecken und die Zustände zu beseitigen, die die Bestechlichkeit sowie Raffgier hervorriefen, und den Mechanismus dieser Erscheinungen zu vernichten. Und wir müssen offen eingestehen: Die Übergriffe haben im Gebiet tiefe Wurzeln geschlagen, man muß sie mit Stumpf und Stiel ausrotten. Das ist ihre Aufgabe, Genossen, und sie muß tatkräftig gelöst werden. Die Menschen müssen beherzert werden. Unser Ziel ist, Ordnung herzustellen und Bedingungen für ein ehrliches Leben und eine ehrliche Arbeit zu schaffen.

Hier sprachen viele davon, daß es ihnen nicht gelingen wird, den Handel im Gebiet zu organisieren. Das Verhalten zu Tomaten ist barbarisch, mit Grünzeug handeln wir gar nicht. Und wer wird auch in solch einer Atmosphäre der Raffgier, die im Laufe vieler Jahre zustande gekommen ist, mit Grünzeug handeln wollen?

Ja, so war es. Doch was gibt es im Gemüsehandel heute Neues? Eigentlich nicht. Man spricht davon, daß man Gemüse und Verpackungsmittel unter der Bevölkerung verteilen und das Einlegen organisieren müsse, bis die Kapazitäten zur Gemüseverarbeitung geschaffen worden sind. Doch auch das wird nicht gehen, denn man hat sich an Verantwortungslosigkeit und an ein sorgenloses Leben gewöhnt.

Die Baumwollerte ist bereits vor der Tür. Laut Prognosen der Spezialisten wird die Ernte gut sein. Doch die Baumwolle wird bekanntlich diesmal später als gewöhnlich heranreifen. Deshalb wird sich auch die Erntefrist verkürzen. Zum Unterschied von den vorigen Jahren werden die Städte daran in geringerem Maße und die Schüler überhaupt nicht teilnehmen. Unter dieser Verhältnisse setzt man die Hoffnung auf Maschinen: Etwa 80 Prozent der „weißen Ernte“ gedenkt man im Gebiet Tschimkent mit Kombines einzubringen.

Doch jegliche Pläne müssen durch praktische Taten untermauert werden. Vorläufig aber ist ein Teil der Technik noch nicht überholt worden. Deshalb ist es außerordentlich wichtig, die Arbeit der Reparaturshops in der bis zum Erntebeginn zur Verfügung stehenden Zeit zu aktivieren. Die materiell-technische Versorgung der Reparaturbasis im Gebiet Tschimkent ist zu schwach. Es ist die Notwendigkeit herangerufen, die Versorgung der Mechanistoren zu verbessern.

Die Zeit für die Baumwollbringung ist nur kurz bemessen. Die spezialisierten Gruppen müssen unseres Erachtens derart mit Mechanistoren versorgt werden, damit sie in zwei Schichten arbeiten können. Das Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets muß ein effektives Entlohnungssystem ausarbeiten, damit es von den ersten Tagen des Ernteinsatzes an die Aktivistenarbeit der Baumwollzüchter stimuliert. Man sprach auch schon davon, daß im Gebiet Tschimkent das Land für die Aussaat des Wintergetreides gut vorbereitet wurde. Doch es gibt große Unterlassungen bei der Vorbereitung des Samenguts. Mitte August hatten die Ackerbauer nur 16 Prozent Konditionssamen, und in einigen Rayons gibt es überhaupt keinen.

Die Republik hofft, daß die Obst- und Gemüsebauern nicht nur die Einwohner ihres Gebiets, sondern auch die Gebiete Nordkasachstans mit Obst und Gemüse versorgen werden. Die Weinerte ist in diesem Jahr gut, die Tomaten sind vorzüglich geraten. Man muß die Gaben Südkasachstans nur rechtzeitig einbringen und mit ihnen die nördlichen Nachbarn erfreuen.

Viel Unordnung gibt es in der Viehzucht. Nehmen wir beispielsweise folgende Information: Die Kühe aus dem Gebiet Tschimkent verbrauchen zweimal mehr Futter als in anderen Gebieten. Was bedeutet das aber in gemeinverständlicher Sprache? Einfach, daß man sich daran gewöhnt hat, Grob-, Saft- und Kraftfutter zu stehen. In den Kolchosen und Sowchosen werden sie für andere Zwecke verwendet, und dies alles wird zu den Kosten des gesellschaftseligen Viehbestandes gebucht. Und niemandem fällt ein, diesem Mißstand auf den Grund zu gehen.

In der letzten Zeit wurden viele Leiter der Gebiets-, Stadt- und Rayonebene durch andere ersetzt. Das soll ein neues Arbeitsniveau gewährleisten. Die neuen Kader wie auch diejenigen, die über Erfahrungen verfügen, wer den Versuchen der Stagnationsercheinungen widerstehen müssen, begreifen: Von ihnen wird eine Umgestaltung in allen Lebensbereichen gefordert. Warum steht die Frage so akut? Leider gibt es noch viele Mitarbeiter, die an das frühere gemütliche Leben gewöhnt sind.

Manche haben keine Ahnung davon, was die tatsächliche Umgestaltung eigentlich darstellt. Sie dreschen nur erhabene Phrasen darüber. Es gibt auch eine andere Zwischenschicht von Kadern. Uns ist bekannt, daß es in den Apparaten der Gebietsorgane und sogar in den Partei- und Vollzugskomitees der Gebiete Menschen gibt, die unsere Bewertung der Schlage nicht teilen. Es gibt Liebhaber, sich im Flüsterton zu unterhalten und anonyme Zuschriften darüber zu verfassen, daß es an der Zeit sei, Einhalt zu gebieten und für früher Begangenes nicht mehr zur

Verantwortung zu ziehen: Es ist Zeit, mit alldem Schluß zu machen, so heißt es. Wie lange kann das noch dauern? Es leuchtet ein: Nachlässigkeit würde zweifellos diejenigen zufriedenstellen, die auch „nicht astrein“ waren, wer nur daran denkt, wie er für sich möglichst viel Gewinn aus seinem Amt ziehen kann. Wenn es heute auch keinen Gewinn gibt, sind sie bereit abzuwarten. Mögen diese Menschen wissen: Sie werden darauf lange warten müssen, sie können dabei alt werden. Heute muß man arbeiten, doch solche Leute können oder wollen nicht arbeiten.

Es würde sich lohnen, genauer zu überprüfen, wer mehr wert ist: Wer etwas leistet und wer zur Arbeit nur dazu geht, um sich wichtig zu machen. Wichtig-tuer brauchen wir heute nicht — wir benötigen tüchtige Kräfte. Und ich möchte den Ersten Sekretär des Gebietskomitees und den Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees bitten, die nötige parteimäßige Strenge bei der Bewertung ihrer Beamteten, der Sekretäre und Abteilungsleiter zu üben. Und auch diese ihrerseits müssen gegenüber ihren Mitarbeitern strenger sein. Mit dieser Bitte möchte ich mich auch an die Partei- und Staatsleiter der Stadt- und Rayonebene wenden.

Ein neues Herangehen an die Sache erfordert heute eine beliebige Lebenssphäre, die man nehmen mag. Da wäre beispielsweise der Wohnungsbau. Er ist im Gebiet gut entfaltet. Im großen und ganzen wird die gestellte Aufgabe erfüllt, doch die Lösung des Problems verläuft ungleichmäßig. In der Produktionsvereinigung „Tschimkentchina“ zum Beispiel ist die Sache nicht vom Fleck gekommen. Es gibt eine seltsame Gesetzmäßigkeit: Je größer der Betrieb, desto stärker ist die Stagnationsträgheit. Man müßte aber vom Himmel heruntersteigen und mit der Trägheit Schluß machen. Ich werde nicht sämtliche Betriebe aufzählen, wo die Wohnungsfragen schlecht gelöst werden. „Tschimkentchina“ ist nicht der einzige darunter. Ich möchte raten, daß jeder Leiter vor allem mehr selbst arbeitet.

Bis man das Problem nicht gelöst und kein System geschaffen hat, darf man sich keine Ruhe gönnen, man muß Tag und Nacht arbeiten, an Ruhetagen ebenfalls. Es darf keine solche Lage geben, daß die Aufgaben des Wohnungsbaus nicht gelöst werden, der Direktor aber Seelenruhe bewahrt. Wo sehen aber das Stadt-, das Rayon- und das Parteikomitee der Vereinigung hin? Ist es etwa nicht ihre Pflicht, diejenigen, die gegenüber den sozialen Belangen der Menschen gleichgültig sind, wachzurufen?

Schlecht werden im Gebiet mit Wohnraum die Lehrer, Ärzte und andere Mitarbeiter versorgt, die in den Wartelisten bei den Staatsorganen stehen. Solange keine Anweisung von oben kommt, gehen sie nicht an die Lösung des Wohnraumproblems. Dabei muß unter den Bedingungen der Umgestaltung alles ganz anders sein, die Arbeit muß vom ganzen Volk bewältigt werden.

Nehmen wir die Fragen der Lebensmittelversorgung. Die Beispiele der Gebiete Zelinograd, Kokschtaw, Kustanal, Taldy-Kurgan und in gewissem Maße Dshambul sind sehr bezeichnend. Im großen und ganzen bieten die Lebensmittelgeschäfte dieser Gebiete, besonders der nördlichen, heute bis 50 Arten von Fleischzeugnissen — ein richtiger Überfluß. Und dies nicht nur in den Gebietszentren, sondern auch in allen Rayons. Wir sind der Ansicht, daß sich alle im Laufe des Septembers diese Erfahrungen zu eigen machen müssen.

Es wäre gut, ein Überfluß an Fischzeugnissen im Handel zu schaffen. Meeresfische gibt es bei uns genügend, es sollten Flußfische — Hechte, Karpfen und Tolstolobiks — dazukommen. Kurz und gut, es muß ein reiches Sortiment an Fischzeugnissen erzielt werden.

Hier hängt vieles von der örtlichen Initiative ab. Warum müssen die Ideen von oben und nicht von unten kommen? Wir haben uns überzeugt, daß wir über gewaltige Reserven verfügen, die es uns ermöglichen, in kurzer Frist einen Überfluß an Fischzeugnissen aus den Ländlichen ausnahmslos aller Gebiete zu schaffen.

Wie bereits gesagt, stellen wir die Aufgabe, den Plan des Viehaufkaufs bei der Bevölkerung bedeutend zu überbieten. Das will heißen: Jedes einzelne wesentliche Fleischzuschuß einbringen. In acht Monaten haben wir insgesamt 38 000 Tonnen in Schlachtgewicht angekauft und müssen weitere 100 000 Tonnen ankaufen. Das ist um 70 000 Tonnen mehr als im Vorjahr. Das ist keine leichte Aufgabe, dürfen wir aber auf die Möglichkeit des Zuschusses an Fleischzeugnissen allein deshalb verzichten, weil jemand seine Ruhe nicht stören möchte? Es gibt wertvolle Erfahrungen im Gebiet Omsk. Man weiß, wie dort die Mast und der Verkauf von Vieh bei der Bevölkerung organisiert worden ist. Auch in unseren Nordgebieten gibt es gute Erfahrungen. Es liegt nur daran, sie sich rascher anzueignen und sachkundig zu nutzen.

Es gilt, nach den neuesten Arbeitsformen zu suchen und sie zu finden. Unverdient vergessen ist beispielsweise ein solches Halbfabrikat wie geschlachteter Hammel mit Fell. Die Kasachen haben solches Fleisch gern und bereiten es zu Hause zu; warum können wir das nicht industriemäßig organisieren? Das ge-

schlachtete Tier wiegt 18 bis 20 Kilogramm und es werden noch weitere 5 Kilogramm dazukommen. Sind denn sie etwa überflüssig? Daraus lassen sich zusätzliche Gerichte zubereiten, die Konsumläden werden wohlsmekendes Fleisch erhalten, und man wird es auch gern kaufen. Warum können wir z. B. nicht Schweinefleisch mit Fell produzieren? Im Maßstab der Republik wird das zusätzlich 8 000 Tonnen Fleisch ergeben. Wer sonst, wenn nicht unsere Kader, die Organisatoren der Produktion, müssen da Initiative und Findigkeit bekunden!

Die allerwichtigsten Fragen in der Arbeit der Parteikomitees sind die Lösung des Wohnungsproblems, die Realisierung des Lebensmittelprogramms und die Produktion von Massenbedarfsgütern. Von den ersten zwei Richtungen der Hebung des Lebensstandards haben wir gesprochen; nun wollen wir kurz auf die dritte eingehen.

Die Sowjetmachtoorgane des Gebiets entscheiden es bis jetzt nicht, welche Waren und in welcher Menge zu produzieren sind. Der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Gebiets Sowjets sollte da entschlossen vorgehen. Der Umfang der Produktion von Massenbedarfsgütern muß nicht durch Worte und Versprechen, sondern durch konkretes aktives Handeln bestimmt werden.

Wir besuchten das Kombinat „Atschpollimetal“, das jährlich 2 500 Tonnen Zinkweiß produziert. Als Vorsitzender des Stadtvollzugskomitees hätte ich dem Kombinat die Aufgabe gestellt, 10 000 Tonnen zu produzieren. Wenn es die Menschen brauchen, so kann man sich auch anstrengen und Möglichkeiten für eine Produktionsvergrößerung finden.

Wir haben im weiteren noch vieles zu leisten. Daher möchte ich jedem Leiter der Partei- und Staatsorgane sowie jedem ökonomischen Leiter einen Rat geben, nämlich seinen Arbeitstag damit stets mit der Frage an sich selbst zu beenden, ob man heute auch alles getan hat, um die vordringlichen Fragen zu lösen.

Die Schaffung von Ordnung ist kein einfacher, zuweilen ein krankhafter Prozeß. Manchen tut es leid, auf den warmen Platz verdrängt zu müssen. Wenn du aber mit dem Neuen unzufrieden bist, wenn die Wandlungen dir zuwider sind, so ist es besser, freiwillig zu gehen und nicht erst abzuwarten, bis man dich deiner Pflichten entbündet. Eine andere Sache ist, wenn der Mensch eingesehen hat, daß er vor der Umgestaltung nur geschlafen und nicht gearbeitet hatte, wenn er sich aufrütteln will, da muß man ihm helfen und es so machen, daß er seine Arbeit gern verrichtet. Die aber Groll hegen, müssen durch Menschen mit modernem Denken ersetzt werden.

Heute haben die Tschimkenter viele Schwerpunktaufgaben zu lösen. Es gilt, erfolgreich Reis und Baumwolle zu ernten, eine gute Grundlage für die Ernte 1988 zu schaffen und sich auf die Arbeit im Winter vorzubereiten. Ich wünsche, daß alle ihre schöpferischen Kräfte voll aufbieten, mit Hingabe, Initiative und guter Stimmung arbeiten mögen.

Der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin wollte auf dem Ksykyku- Landmassiv, das aus dem Tschardara-Stausee bewässert wird, er machte sich mit der Organisation des Reisbaus in der Hungersteppe — der Hauptzone des Baumwollanbaus in Kasachstan — bekannt. Im Sowchos „Woßchod“ sprach er mit den Mitgliedern der Familienarbeitsgruppe P. Utemisow. Im Sowchos „Dshetyssaiski“ traf er mit den Mitgliedern der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Sh. Sauyrbajewa zusammen. Es wurde auch die Felder des Technikumsowchos „Pachtaaral“ besichtigt. G. W. Kolbin besuchte die Familie Kurbanow, die vertragsmäßig in ihrer Hofwirtschaft Vieh für den Sowchos mästet, interessierte sich für ihre Lebensverhältnisse.

In der Siedlung Iljitsch fand ein Treffen G. W. Kolbins mit den Leitern, Fachleuten und Schrittmachern der Produktion der Agrarbetriebe der Hungersteppe statt und wurden Sprechstunden für die Werktätigen abgehalten. In der Stadt Turkestan lenkte er seine Aufmerksamkeit auf die Restaurierung des Denkmals der orientalischen Baukunst — des architektonischen Komplexes „Hodsha Ahmed Jassawi“. In der Bergmannstadt Kentau wurden die Objekte des Polymetallkombinats Atschissal besichtigt.

Im Fleischkombinat des Gebietszentrums wurden die Möglichkeiten der Vergrößerung des Ausstoßes und des Sortiments der Erzeugnisse erwogen. Es fanden Gespräche mit den Einwohnern über die Versorgung mit Nahrungsmitteln, über den Wohnungsbau, über die Vorbereitung für die Arbeit im Winter statt.

Während seiner Reise wurde G. W. Kolbin vom Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans L. J. Dawletowa, von den Abteilungsleitern im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans W. I. Jefimow, J. W. Zwetkow, vom Handelsminister der Kasachischen SSR N. D. Tanzjura und vom Vorsitzenden des Obersten Gerichts der Kasachischen SSR T. K. Aitmuchambetow, vom Stellvertretenden Staatsanwalt der Republik A. D. Mysnikow begleitet. (KasTAG)



## Das Arbeitssemester der internationalen Brigade

Über 2 000 Mitglieder der Studentenbrigaden aus Moskau und Tomsk sowie aus Lehranstalten der Republik arbeiten auf den Bauplätzen des Gebiets Zelinograd. In diesem Jahr haben sie 9,9 Millionen Rubel in Anspruch zu nehmen; dafür können 170 Wohnhäuser gebaut werden.

Auf diesem Programm steht auch der Sowchos „Sofijewski“, wo die internationale Studentenbrigade „Strotel“ ihr Arbeitssemester verbringt. Sie ist eine der 26 Brigaden der Universität, die alljährlich zu den Bauplätzen Sibiriens, Kasachstans und anderer Regionen unseres Landes fahren. Die künftigen Bauingenieure sollen 150 000 Rubel in Anspruch nehmen und dafür für den Sowchos drei Zweifamilienhäuser bauen. Schon zum zweifachen kommt die Brigade „Strotel“ in diesen Sowchos, wo die Studenten im vorigen Jahr zwei Wohnhäuser und einen Kuhstall gebaut haben.

Die Hälfte der internationalen Brigade sind Studenten — Ab-

gesandte von zehn Ländern Asiens und Afrikas. Für sie als künftige Bauarbeiter ist dieses Arbeitssemester ein gutes Praktikum, das ihnen ermöglicht, mit unseren Menschen und unserer Republik näher bekannt zu werden.

In der arbeitsfreien Zeit helfen die Studenten den Dorfbewohnern, die Technik instand zu setzen, und beteiligen sich an der Renovierung des Kindergartens und des Klubs. Gemeinsam mit den örtlichen Komsomolzen pflegen sie das Denkmal für die Dorfbesitzer, die im Großen Vaterländischen Krieg gefallen sind. Den Dorfleuten gefallen sehr die Laienkunstdarbietungen der internationalen Brigade.

Unsere Bilder: Dank der Arbeit in der Brigade haben sich Omar Muhammed Kassym aus Libanon (links) und Jean-Pierre Rafaralaivela aus Madagaskar noch stärker angefreundet; Probe eines neuen arabischen Scherzliedes für eine fällige Darbietung. Fotos: KasTAG



## Unüberwindbare Schranken

Was der Einführung der Fließbandmontagemethode auf den Bauplätzen im Wege steht

Auf dem Bauplatz des Autozentrums „KamAS“ kam ich, um mich mit der Brigade von Wladimir Shurak bekannt zu machen und mit eigenen Augen zu sehen, wie die Montagearbeiter aus kleinen und ganz winzigen Elementen 15 Tonnen wiegende Blöcke zusammensetzen, die dann bei der Errichtung eines Baugerüsts verwendet werden. Alle Baugruppen werden auf dem Erdboden mittels Schrauben zu Konstruktionen zusammengefügt, was die Schweißarbeiten völlig aus dem Produktionsprozeß ausschließt. Dabei gibt es an jedem dieser Blöcke über 1 500 Schrauben zu zudrehen und 420 Baugruppen zu einem Ganzen zusammenzufügen. Kaum, daß die Shurak-Leute mit der Montage eines nächstfolgenden Blocks fertig sind, geht die Brigade von Juri Sorokin aus der Alma-Ataer Verwaltung „Wentrabot“ ans Werk, die ohne die Konstruktion in die Höhe zu heben, sie mit Luftleitungen „bestückt“. Sofort sind zwei Krane zur Stelle, die die fertige Dachdecke 12 Meter hoch befördern. Dieses Arbeitsverfahren ermöglicht es, den Zeitaufwand aufs Doppelte zu reduzieren und circa 25 000 Rubel zu sparen.

Heutzutage werden alle Arbeiten auf dem Erdboden ausgeführt, sagt der Montagebrigadeführer Wladimir Shurak, „und das sichert Qualität und hohes Montage tempo. Dabei ergibt sich die Möglichkeit, jede Zusammenschlußstelle unten nochmals zu überprüfen. Die Arbeiten in großer Höhe, die meist ohne besondere Befestigungen und Gerüste ausgeführt werden, sind auf ein Minimum reduziert worden. Leider wird fast alles, was die Projektanten vorschlagen, zu langsam in die Praxis eingeführt. So gelang es uns nicht, termingerechtere Betonbetonung ihrer Bestimmung zu übergeben, auf der gemäß dem Projekt zwei für die Blockmontage bestimmte Blöcke untergebracht werden sollten. Statt dieses Unterbaus werden zwangsläufig Fundamente künftiger Häuser benutzt. Zudem gibt es vorläufig noch keine Anfahrtswege zum Bauplatz und auch noch keine Durchbrüche für Krane, die die fertigen Konstruktionen heben.“

Aber noch mehr beunruhigend sind die außerbehördlichen Ambitionen und das Unverständnis für die Wichtigkeit der Sache, die die verantwortlichen Mitarbeiter bekunden und die in diesem

Vorhaben einen Hemmschuh bilden. So hat das Forschungsinstitut „Kasmontashprojekt“ ein Fließbandverfahren beim Errichten der Produktionsgebäude für den Kraftfahrzeugpark in Tschimkent sowie für das Pawlodar-Traktorenwerk vorgeschlagen. Aber auf keinem der genannten Bauplätze ist es diesem Verfahren gelungen, an Boden zu gewinnen. Ohne tatkräftige Unterstützung der Generalauftragnehmer sind die Bemühungen der Nachauftragnehmer vergeblich. In den Funktionen des Nachauftragnehmerinstituts „Kasmontashprojekt“ ist die Erarbeitung des Projekts für Fließbandmontageproduktion nicht vorgesehen.

Da sich aber in der Branche keine Einrichtung mehr mit dieser fortschrittlichen Methode beschäftigt, werden im Institut neue Wege zur Erarbeitung von Empfehlungen bei der Einführung des Verfahrens ermittelt. Dabei sind auch positive Erfahrungen zu verzeichnen. Beispielsweise beim Bau des Chemiefaserwerks in Rudny, wo das Experiment von der Konstrukteurguppe unter Leitung von Eduard Miller durchgeführt wurde. Diese Gruppe erarbeitete einen Entwurf für die Arbeitsausführung nach dem Fließbandmontageverfahren. Und alle klappte. Der Generalauftragnehmertrust „Sokolow-rodstroj“ erwies dabei den Nachauftragnehmerorganisationen „Minmontashspeztrol“ der Kasachischen SSR bei der Einführung der neuen Methode jede mögliche Unterstützung. Der gesamtgesellschaftliche Gewinn nach allen Parametern war das Endergebnis dieser Zusammenarbeit. Deswegen sind diese Erfahrungen werden künftig auch auf einer ganzen Reihe von Bauplätzen ausgewertet.

Es ist nur zu bedauern, daß das Beispiel in Rudny nicht die Bauleiter inspiriert hat, die bereits die Bau- und Montagearbeiten beim Errichten des Autozentrums in Alma-Ata koordinieren. Und der Brigade von Wladimir Shurak bleibt vorläufig nichts übrig als zu trauern: Auf den Baubetrieben in der RSFSR ist die Bauweise nach der Fließbandmethode schon längst eine gewöhnliche Erscheinung, und nur in Kasachstan kann sie die Experimentphase noch immer nicht passieren. Helene DIETRICH

# Aus aller Welt **Panorama**

## Schritte der sozialistischen Integration

# Intensiver Weg der Kooperation

In den RGW-Mitgliedsländern werden 25 bis 30 Prozent der Weltproduktionsmenge von Maschinen und Ausrüstungen hergestellt. Gerade die Produktionsmittel beeinflussen nach wie vor tiefgreifend den wissenschaftlich-technischen Fortschritt und sind ausschlaggebend für das Niveau der Arbeitsproduktivität in der Volkswirtschaft. Deshalb wird deren Entwicklung vorrangige Aufmerksamkeit geschenkt. So wurden in unserem Lande für die Jahre 1986 bis 1990 in den Maschinenbau 1,8mal mehr Mittel investiert als im Zeitraum von 1981 bis 1985. Doch die größte Schwierigkeit besteht darin, daß bis zum Jahre 1990 etwa 80 bis 95 Prozent der wichtigsten Erzeugnisse des Weltmarktes entsprechen sollen. Ihre jährliche Erneuerung erreicht jedoch kaum 13 Prozent.

Deshalb ist es verständlich, daß unter diesen Bedingungen der intensive Entwicklungsweg der Volkswirtschaft der RGW-Mitgliedsländer eine wirksame Zusammenarbeit verschiedener Unternehmen und Betriebe sowie eine kollektive Lösung von Schlüsselproblemen der Ökonomie erfordert. Den Kern dieser großangelegten Arbeit bildet die konsequente Realisierung des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der RGW-Mitgliedsländer bis zum Jahre 2000. Darin sind auch die Funktionen unseres Ausschusses bestimmt. Es leitet die Prioritätsrichtung „Komplexe Automatisierung“, beteiligt sich an der Realisierung einer Reihe von Aufgaben der Programmrichtungen „Elektronisierung der Volkswirtschaft“ sowie „Neue Materialien und Technologien ihrer Produktion und Bearbeitung“.

Das Feld gemeinsamer Arbeiten der Maschinenbauer der RGW-Mitgliedsländer und der SFRJ ist recht umfangreich. So sind in der Richtung „Komplexe Automatisierung“ 325 Aufgaben vorgesehen, an deren Lösung sich 750 Organisationen der RGW-Mitgliedsländer und der SFRJ beteiligen. Die Ausrichtung der Muster neuer Technik und Technologien — sie umfassen mehr als 760 Benennungen — wird zum Hauptinhalt der Zusammenarbeit. Noch in diesem Jahr sollen mehr als 100 Neuentwicklungen vollendet und in die Produktion übergeben werden, im nächsten Jahr werden es bereits 220 sein. Im ganzen Planzeit-

raum werden etwa 670 Neuentwicklungen erscheinen. Viel Aufmerksamkeit wird im Rahmen der Zusammenarbeit der Entwicklung von Automatisierungs- und Mechanisierungsmitteln geschenkt. Es werden z. B. 25 Typen von Industrierobotern und 22 Typen von robotertechnischen Systemen geschaffen und in die Produktion aufgenommen werden, darüber hinaus 26 Arten, flexibler Produktionsmodule für verschiedene Technologien im Maschinenbau und 20 Typen hochleistungsfähiger metallbearbeitender Ausrüstungen. Doch wir beschränken die Kooperation nicht auf die Entwicklung von Ausrüstungen und ihre Oberleitung in die Produktion. Unter den neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung umfaßt die Zusammenarbeit auch die Wartung nach dem Verkauf und die gemeinsame Erschließung des Marktes in dritten Ländern. Solch ein Vorgehen ermöglicht die Durchführung einer koordinierten wissenschaftlich-technischen Politik, die Parallelismus in allen Stadien der Reproduktion ausschließt.

Heute beruht die Verstärkung der Kooperation auf der aktiven Nutzung solcher Formen wie Produktions- und wissenschaftlich-technische Direktbeziehungen, Schaffung gemeinsamer Betriebe sowie internationaler Vereinigungen und Organisationen. Gut beherrscht sind die ersten bilateralen internationalen Forschungs- und Produktionsvereinigungen wie die Vereinigung „50 Jahre UdSSR“ in Iwanowo und das Werk für spannbare Werkzeuge in Sofia; die Moskauer Vereinigung „Krasny Proletari“ und die Forschungs- und Produktionsvereinigung „Berje“ in Stara Sagora (VR Bulgarien). Zur Zeit sind Neulänge hinzugekommen. Darunter das Forschungsinstitut für Elektromaschinenbau in Leningrad und das Forschungsinstitut für Elektromaschinen in Brno (CSSR), die in absehbarer Zukunft gemeinsam Fragen der Produktion von Ventilektromotoren für numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen und Industrierobotern lösen werden.

Auf der Basis von Direktbeziehungen plant man die Zusammenarbeit der Forschungs- und Produktionsvereinigung „ENIMS“ in Moskau und des Forschungszentrums für Werkzeugmaschinenbau in Karl-Marx-Stadt. Diese zwei Organisationen haben vor-

eine neue Generation flexibler Produktionssysteme und robotertechnischer Komplexe zu entwickeln. In nächster Zukunft soll die Forschungs- und Produktionsvereinigung für Entwicklung und Produktion von Sätzen automatisierter Projektionsmittel entstehen, die auf der Basis der sowjetischen Forschungs- und Produktionsvereinigung „Awtograf“ in Orjol und der Wirtschaftsvereinigung „Isot“, des Kombinats „Mechatronika“ und des Werks für Peripherieanlagen in Gabrowo (VR Bulgarien) gegründet werden wird. Elen Komplex von Arbeiten zur Hebung des technischen Niveaus der Hydraulikapparatur, zur Entwicklung moderner Muster von Hydraulikautomatik leisten die Produktionsvereinigung „Gidroawtomatika“ von Gomel und das Werk „Danuvia“ in Ungarn.

Gemäß dem auf der 42. RGW-Tagung unterzeichneten Zwischenregierungsabkommen im Bereich Maschinenbau sollen unter Mitwirkung sowjetischer Organisationen 7 gemeinsame Betriebe, 17 internationale Vereinigungen und 19 internationale Organisationen entstehen. Dadurch sollen Direktbeziehungen zwischen 196 sowjetischen und 247 Organisationen der RGW-Mitgliedsländer hergestellt werden.

Gebilligt auf der Sitzung des RGW-Ausschusses für Zusammenarbeit im Bereich Maschinenbau im Frühjahr 1987 in Havanna wurde der Entwurf des „Perspektivprogramms der Entwicklung multilateraler Spezialisierung und Kooperation der Produktion ausgewählter Nomenklatur bis zum Jahre 2000 im Bereich Maschinenbau“.

Der Entwurf des Perspektivprogramms zielt die Bemühungen der RGW-Mitgliedsländer auf die Entwicklung und Produktion von 132 Arten und Gruppen von Erzeugnissen in 16 Bereichen des Maschinenbaus. Dabei sollen sie auch in solchen Sphären wie im Brenn- und Rohstoffkomplex, im Agrar-Industrie-Komplex, im Bauwesen und in der Konsumgüterproduktion Anwendung finden.

Die erfolgreiche Realisierung der Aufgaben des Komplexprogramms gewährleistet eine großangelegte Automatisierung und Mechanisierung der Volkswirtschaftszweige der RGW-Mitgliedsländer, erhöht das Niveau ihrer Elektronisierung und ermöglicht eine vollständige Neuausstattung der Produktionsbasis des Maschinenbaus. Folglich werden in den Staaten der sozialistischen Gemeinschaft die Arbeitsproduktivität und die Effektivität der gesellschaftlichen Produktion wesentlich ansteigen.

Genrich STROGANOW, Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR und Vorsitzender des RGW-Ausschusses für Zusammenarbeit im Bereich Maschinenbau

## Positive Rolle

### Sowjetischer Experte über das vierseitige Abkommen über Berlin (West)

Das vierseitige Abkommen über Berlin (West), dessen Unterzeichnung sich dieser Tage zum 16. Mal jährt, gehört zum Komplex der Verträge, Abkommen und anderer Dokumente der ersten Hälfte der 70er Jahre, die unter den 2. Weltkrieg einen Strich gezogen haben. Das sagte der Erste Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung Information des Außenministeriums der UdSSR Juri Gremitskych gegenüber TASS. „Dieses Abkommen hat sowohl im lokalen als auch im internationalen Maßstab eine wichtige positive Rolle gespielt“, fuhr er fort.

„Viele fassen jetzt die Tatsache als etwas Gegebenes auf, daß das Westberlin-Problem heute nicht mehr auf der Liste der internationalen Brennpunkte steht“, betonte J. Gremitskych. „Eine entscheidende Rolle bei der Normalisierung der Situation um Westberlin hat das vierseitige Abkommen gespielt, das die Interessen der Seiten realistisch ausbalanciert. Es hat unter anderem die meisten Spannungen und Unstimmigkeiten im Zusammenhang mit dem Territorium der DDR behoben. Darüber hinaus wurden die Fragen der Beziehungen Westberlins mit der Außenwelt sowie der Wahrnehmung seiner Interessen in verschiedenen Bereichen im Ganzen zufriedenstellend geregelt.“

Nach den Worten J. Gremitskychs schuf das Abkommen eine gute Grundlage für das normale ruhige Leben dieser Stadt und ihrer Bevölkerung. J. Gremitskych machte darauf alle diejenigen, insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland, aufmerksam, die im Widerspruch zu den eindeutigen Bestimmungen dieses Dokuments immer noch versuchen, politische und rechtliche Ansprüche gegenüber Westberlin zu erheben.

„Das vierseitige Abkommen ist neben allen anderen ein gutes Beispiel für die politische Regelung komplizierter, verflochtener internationaler Probleme. Das realistische und schöpferische Herangehen der Politiker und Diplomaten der betreffenden Seiten gestattet es seinerzeit, eine annehmbare Lösung dieser komplizierten Frage zu finden. Gerade ein solches Herangehen ist wichtig und erforderlich heute, da viele Krisensituationen, die das internationale Leben komplizieren, ihrer Beilegung harren“, unterstrich der sowjetische Experte.



## Den Teufelskreis brechen

Auf der in New York stattfindenden internationalen Konferenz über den Zusammenhang zwischen Abrüstung und Entwicklung wird darauf hingewiesen, daß der Rüstungswettlauf in der Welt, für den jährlich eine Billion Dollar ausgegeben werden, zu einem Übel der Weltwirtschaft geworden ist. Die Wirtschaft der kapitalistischen Industrieländer reagiert auf die Verschwendung der Ergebnisse der gesellschaftlichen Arbeit mit der Vertiefung der Krisenerscheinungen, dem Wachstum der Inflation und der Störung der Valuta- und Kreditbeziehungen. Die Bürde der ökonomischen Kalamitäten, die vom Militarismus hervorgebracht wurden, lastet auf den Entwicklungsländern.

Keiner Kritik hält die These der westlichen Propaganda stand, wonach die Erhöhung der Rüstungsproduktion zum Wirtschaftswachstum und zu einem hohen Beschäftigungsgrad beiträgt. Nach Schätzungen der UNO wurden seit 1960 14 Billionen Dollar (in den Preisen von 1983) für Rüstungszwecke ausgegeben. Das Volumen der Weltproduktion vergrößerte sich in dieser Zeit um 8,6 Billionen Dollar. Somit haben die Rüstungsausgaben nach dem Jahr 1960 die Erhöhung der wirtschaftlichen Produktion zunichte gemacht und sie sogar überschritten. Der Produktionsausfall wegen des Rüstungswettlaufs überstieg 5 Billionen Dollar.

Für jeden Arbeitsplatz der Rüstungsproduktion wird wegen seines hohen Kapitalaufwandes das Zweifache der zivilen Industrie ausgegeben. Das Rüstungsgeschäft „verschlingt“ förmlich Arbeitsplätze. Berechnungen amerikanischer Wirtschaftsexperten zufolge hat die Erhöhung der Ausgaben des Pentagon zwischen 1981 und 1985 (190 Milliarden Dollar) die Amerikaner 1146000 Arbeitsplätze gekostet — mehr als 6000 Arbeitsplätze für jede Milliarde Dollar, die in der Rüstungsproduktion und nicht in der zivilen Produktion investiert wurde. Es ist nur logisch, daß die USA, die nach dem Stand der Militarisierung der Wirtschaft den ersten Platz unter den kapitalistischen Industrieländern einnehmen, auch

nach dem Stand der Arbeitslosigkeit die Spitze halten und nach den Investitionen und der Steigerung der Arbeitsproduktivität weit zurückgeblieben sind.

Die „Washington Post“ macht darauf aufmerksam, daß jetzt alle möglichen Kandidaten für die Präsidentschaftswahlen von 1988 — von rechten Republikanern bis zu liberalen Demokraten — fordern, der Aufstockung der Rüstungen ein Ende zu bereiten, weil das das Problem des Haushalts- und Handelsdefizits auf äußerste zugespitzt und die Konkurrenzfähigkeit amerikanischer Erzeugnisse geschwächt hat.

Wie die angeführten Berechnungen ergeben, könnte man durch die Kürzung der Militärausgaben die zivile Produktion gesunden und den Beschäftigungsgrad schnell erhöhen. Schon heute sind militärische Sektoren der Wirtschaft mit zivilen verbunden, tun sie viel für die letzteren und können sie ihre Möglichkeiten für friedliche Zwecke entfalten.

Im Lichte dieser Fakten ruft die Schlußfolgerung des veröffentlichten Berichts des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) Befremden hervor, im Ergebnis der beschlossenen umfassenden und vollständigen Abrüstung würden 53 Millionen Menschen auf der Straße geworfen und durch die 30prozentige Senkung der Militärausgaben würde die Zahl der Arbeitslosen um vier Millionen zunehmen. Überhaupt keiner Kritik hält die Behauptung der französischen „Liberation“ stand, die Abrüstung sei mit der sozialen Katastrophe gleichzusetzen. Dabei muß man zwischen den gesellschaftlichen Interessen und den Interessen der aus dem Wehrstrassen Kapital schlagernden militärischen „Auftraggeber“ unterscheiden.

Die Sowjetunion ist dafür, daß der „Prozeß der Militarisierung umgekehrt“ wird. Sie schlägt jedem Staat vor, den Plan der Konversion auszuarbeiten. Sie wird natürlich über Klippen führen. Aber diese Schwierigkeiten sind mit Schäden, die das Wehrstrassen verursacht, und mit der Gefahr, die es in sich birgt, nicht vergleichbar.

Iwan ABLAMOW, TASS-Kommentator

Dank den in den letzten Jahren eingeleiteten Maßnahmen hat sich die Basis wissenschaftlicher Forschungen in China gefestigt und ist das Niveau der technischen Ausrüstung der Volkswirtschaft gestiegen.

Im sechsten Planjahr (1981 bis 1985) sind in China insgesamt etwa 35 000 wissenschaftliche Forschungen, Erfindungen und technische Weiterentwicklungen in verschiedene Wirtschaftsbereiche eingeführt worden.

Im Bild: Geräte für Ultraschall-diagnostik werden im Fujian-Werk der Provinz Sichuan hergestellt. Schon 70 Prozent Krankenhäuser und Forschungsinstitute der Republik besitzen solche Ausrüstungen.

Foto: TASS

## Im Banne des Neofaschismus

Eine neue Welle von Versuchen, die dunklen Zeiten des Reiches zu rehabilitieren, rollt über die BRD. Einen besonderen Schlag führen die rechten Kreise und Neofaschisten gegen die sogenannten Denkmäler der nationalen Schmach. So werden von ihnen die ehemaligen Konzentrationslager genannt, die in Westdeutschland und anderen Ländern Europas als Zeugnis für die grausamen Tage des Faschismus erhalten wurden.

Mehr als 5,5 Millionen BRD-Bürger befindet sich im Banne der gefährlichen Ideologie des Neofaschismus. Die meisten von ihnen sind der Meinung, daß es bei Hitler besser war, daß 80 Prozent der Journalisten hinter Gitter gehen, daß die Gastarbeiter eine tödliche Gefahr für die Deutschen seien, und gegen sie unerbittlich gekämpft werden sollte, daß Deutschland ohne einen starken Führer der größte Schweineestall der Welt sei.

Intensiv wiederbelebt wird in der BRD der Antisemitismus. Junge Deutsche glauben nicht, daß Häftlinge massenhaft in Konzentrationslagern vernichtet wurden. Sie stellen die Verantwortung des Führers für den letzten Krieg in Abrede, rechtfertigen die Rassenverfolgungen und glauben, daß die Schlachten der Wehrmacht ein heroischer Widerstand gegen die Rote Armee und den Kommunismus war.

Die Direktorin des Museums im KZ Dachau, Barbara Diestel, meint, daß solche Museen erforderlich sind. Das sei nicht nur Erinnerung, sagt sie, sondern auch Warnung für die Völker, wachsam zu sein. Gerade in Dachau wurde am 22. März 1933, zwei Monate nach Hitlers Machtantritt, anstelle eines ehemaligen Munitionslagers das erste Konzentrationslager Deutschlands geschaffen. Nur offizieller Statistiken zufolge fanden dort von 1933 bis 1945 rund 70 000 Menschen den Tod.

Jährlich wird das KZ-Museum von mehr als 900 000 Menschen, darunter vielen deutschen Jugendlichen, besucht. Das zeugt nicht nur von der Neugier der Menschen, sagt Barbara Diestel, das sei vor allem Tribut für die Kämpfer gegen den Faschismus. Das flöße die Zuversicht ein, daß die Menschen die Wiederholung der schrecklichen Vergangenheit nicht zulassen.

## Eine hohe Mission

### Sommertagung der Abrüstungskonferenz beendet

Die Sommertagung der Abrüstungskonferenz ist im Palast der Nationen beendet worden. Auf der letzten Plenarsitzung bestätigten ihre Teilnehmer das Schlußdokument, das der 42. Tagung der UNO-Vollversammlung vorgelegt werden soll. Auf die Arbeit dieser Tagung der Abrüstungskonferenz übten die neuen außenpolitischen Initiativen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten, die praktisch zu allen Punkten der Tagesordnung dieses multilateralen Organs für Verhandlungen auf dem Gebiet der Abrüstung eingebracht wurden, einen starken Einfluß aus.

Die Delegationen der sozialistischen Länder traten im Zuge der Tagung für die schnellste Aufnahme von multilateralen Verhandlungen im Rahmen der Kon-

ferenz über die Einstellung des nuklearen Wettrüstens und die nukleare Abrüstung und die Ausarbeitung eines komplexen stützigen Programms zur vollständigen Beseitigung der nuklearen Waffen in der ganzen Welt mit einem abgesprochenen zeitlichen Rahmen für jede Etappe ein.

Der Leiter der UdSSR-Delegation, J. Nasarkin, der ein Fazit der Tagung von 1987 zog, sagte, man müsse unterstreichen, daß die von der Abrüstungskonferenz erzielten Ergebnisse von den Hoffnungen noch weit entfernt sind, die die Weltgemeinschaft in diesem einzigen Organ der Abrüstungsverhandlungen setzt. Bedeutung und Rolle der Konferenz würden heute wie nie zuvor durch aktuellste Probleme der Gegenwart bestimmt.

## Fehler von historischer Tragweite vermeiden

Der Weltfriedensrat hat die BRD und die USA aufgefordert, nicht weiter auf einer Ausklammerung der in der BRD stationierten 72 Pershing-1A-Raketen und der für sie bestimmten nuklearen Gefechtsköpfe der USA aus einer globalen doppelten Null-Lösung zu bestehen. In einem vom Präsidenten des Weltfriedensrates, Ramesh Chandra, unterzeichneten Brief an Bundeskanzler Helmut Kohl und andere führende Politiker der BRD dazu heißt es, es bestehe kein Zweifel, daß die nuklearen Sprengköpfe der Pershing-1A zum Arsenal der Mittelstreckenraketen in Europa gehören. Der Weltfriedensrat appelliert an die Regierung der BRD, eingehend über die eigene Verpflichtung, Frieden mit immer weniger Waffen schaffen zu wollen, alle Anstren-

gungen zum Zustandekommen einer globalen doppelten Null-Lösung zu unternehmen.

In einem Schreiben des Weltfriedensrates an Präsident Ronald Reagan und weitere Politiker der USA wird betont, das Beharren auf den Sprengköpfen für die Pershing-1A könne einen Durchbruch zur Reduzierung der internationalen Spannungen verhindern.

Die Berechenbarkeit der Handlungen der Staaten in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen garantiert werden. Zur Schaffung der Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit zwischen den Staaten tragen Anstrengungen der Staaten zur Verwirklichung der UNO-Deklaration über die Erziehung der Völker im Geiste des Friedens, eine allseitige Information der Bevölkerung verschiedener Länder über das Leben der Nachbarn und eine umfassende objektive Informiertheit der Gesellschaften bei. Das Vertrauen setzt sich beherrschend auf dem europäischen Kontinent durch.

Jeder objektive Beobachter wird nicht übersehen, daß gegenwärtig in der Sowjetunion Demokratisierungsprozesse immer stärker werden, sich die Offenheit rasch entwickelt, sich die Gesetzlichkeit festigt und ein Maximum an Publizität bei der Tätigkeit der staatlichen und der gesellschaftlichen Organe gewährleistet wird. All das bietet neue Möglichkeiten für eine Annäherung zwischen den Ländern und Völkern, für die Beseitigung der bisherigen Angst und für die Herstellung des Vertrauens.

## Politik des Vertrauens

Für die Einleitung und die Entwicklung der Bewegung zu einer sicheren und kernwaffenfreien Welt ist die Festigung des Vertrauens in den internationalen Beziehungen von zentraler Bedeutung. Nur das Vertrauen kann an die Stelle der Gewalt und der nuklearen Abschreckung als ein Mittel für den Schutz der nationalen Interessen und der Lösung von Streitfragen treten. Umfassende Sicherheit ist undenkbar, wenn sich die Staaten gegenseitig der Friedensliebe in allen Bereichen der internationalen Beziehungen und in erster Linie auf dem militärisch-politischen Gebiet nicht sicher sind.

Es gilt, einander mehr zu vertrauen und die Abrüstung voranzutreiben. Jede praktische Maßnahme auf dem einen Gebiet soll einen weiteren Schritt auf dem anderen stimulieren. Um das Vertrauen zu sichern, damit die Staaten nicht um ihre Sicherheit bangen müs-

## Rüstungskontrolle ist wichtig

„Rüstungskontrolle und ‚Sternenkriege‘“ lautete die Hauptfrage des zweiten Arbeitstages der internationalen Juristen-Konferenz zum Thema „Kernwaffen und Fragen des Völkerrechtes“ in New York.

Generalsekretär Nikolai Tscherwow, Verwaltungsleiter des Generalstabs der Streitkräfte der UdSSR, legte den Standpunkt der Sowjetunion zum Problem der Militarisierung des Weltraums dar. SDI ist deshalb gefährlich, weil deren Realisierung die Möglichkeit des Ausbruchs eines nuklearen Konfliktes wesentlich erhöht. „Sternenkriege“ — das ist nicht nur ein technisches Problem. Es beeinflusst den gesamten Prozeß der internationalen Beziehungen. Zur Zeit ist es

unsinnig, darüber zu streiten, ob SDI realisiert werden kann oder nicht. Kosmische Angriffswaffen und ein tiefgestelltes Raketenabwehrsystem werden schon geschaffen. Das Aufkommen von Waffen im Weltraum wird das ganze Vertragsrechtliche System auf dem Gebiet der Abrüstung und der Sicherheit stören, unterstrich Nikolai Tscherwow. Der ABM-Vertrag und der Aufbau von SDI sind Gegenpole, sind miteinander unvereinbar.

## In wenigen Zeilen

**BRASILIA.** Die von der 41. Vollversammlung der Vereinten Nationen angenommene Resolution zur Schaffung einer „Zone des Friedens und der Zusammenarbeit im Südatlantik“ ist nahezu allen Anrainern Staaten Ansporn geworden, die gegenseitige Verständigung auszubauen und die Sicherheit in der Region zu erhöhen. Das wird in einem Bericht des brasilianischen Außenministers Abreu Sodre an UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar eingeschätzt. Zugleich bekräftigt Brasilien darin seinen Willen nach einer stabilen und völkerverbindenden Friedenszone im Südatlantik.

**TEHERAN.** Die Flotte Irans sei weiterhin mit der Säuberung internationaler Gewässer von Minen beschäftigt, erklärte ein Sprecher der iranischen Streitkräfte auf einer Pressekonferenz in Teheran. Iran bedrohe nicht die Sicherheit der Schifffahrt im Golf. Die eigentliche Frage, die sich deshalb heute stelle, sei, warum sich die USA nicht aus der Region zurückziehen. Der Sprecher wandte sich gegen die Entscheidung Washingtons zur fortgesetzten Eskortierung von Tankern durch USA-Kriegsschiffe.

**WASHINGTON.** Die Ansicht, daß auf dem Mars heftige Wirbelstürme auftreten können, wird von zwei US-amerikanischen Wissenschaftlern der Brown University in Providence (Rhode Island) abermals gestützt. Sie fanden auf Fotos, welche die im Jahr 1976 auf dem Mars gelandeten zwei Viking-Sonden über mehrere Jahre hinweg zur Erde übermittelt hatten, 80 km lange und bis zu 800 m breite dunkle Streifen.

Die Streifen traten jedoch stets nur im Spätsommer auf der Südhalbkugel des Planeten auf. Zu dieser Zeit erwärmt sich die bodennahen Schichten, während die darüber liegenden kalt bleiben. Das seien Voraussetzungen, die auch auf der Erde zu Tornados führen können.

**PARIS.** Nach 21 Tauchelnsätzen zum Wrack der 1912 gesunkenen „Titanic“ zogen die Organisatoren der Expedition in Paris eine Zwischenbilanz. Danach war das französische Forschungs-U-Boot „Nautile“ 103 Stunden im Einsatz. Aus dem Wrack wurden bisher ein kleiner Panzerschrank, eine Ledertasche, 160 Geschirrteller und 62 weitere Objekte geborgen.



Die Exposition der Sowjetunion auf der traditionellen Internationalen Technischen Messe in Budapest war eine der größten. Die meisten der ausgestellten Muster der Industrieproduktion wurden in Ungarn zum ersten Mal demonstriert.

Unser Bild: Am neuen Modell des sowjetischen Autos SAS 1102. Foto: TASS

## Schmutzige Methoden der USA-Behörden

Peltier dankte für das ihm durch die UdSSR gewährte politische Asyl

„Ich finde keine Worte, um meinen herzlichen Dank dem Volk und der Regierung der UdSSR auszusprechen, die mich in meinem Kampf für die Gerechtigkeit unterstützen“, sagte der Kämpfer für die Rechte der amerikanischen Indianer Leonard Peltier im Telefongespräch mit einem TASS-Korrespondenten. „Es war mir ein großes Glück und eine große Ehre, zu erfahren, daß die Sowjetunion bereit ist, mir politisches Asyl zu gewähren“, sagte Peltier, der sich im Gefängnis Leavenworth im US-Bundesstaat Kansas befindet.

„In der Tiefe meiner Seele glaube ich trotzdem nicht daran, daß es sich irgendwann die Möglichkeit für eine solche gerechte Gerichtsverhandlung bietet“, sagte Peltier mit Bitterkeit. „Das Bundesanwaltschaftsamt, das erlogene Beschuldigungen gegen mich fabriziert hatte, hat eine zu große Macht in unserem Land. Dazu kommt auch noch, daß die amerikanischen Behörden, wenn sie sich in eine neue Gerichtsverhandlung einwilligen, bei der die vorher bewußt verheimlichten Beweise für meine Unschuld vorgelegt würden, damit anerkennten müßten, daß ich aus politischen Gründen ins Gefängnis geworfen wurde.“

„Die unwürdige Taktik und die schmutzigen Methoden, derer sich die Behörden bedienen, um mich und andere Kämpfer für die Bürgerrechte der nationalen Minderheiten in den USA zu inhaftieren, entheilen die zum Himmel schreiende Heuchelei der USA-Regierung. Die Administration in Washington spricht lautstark von den Verstößen gegen die Menschenrechte im Ausland. Dabei tritt sie diese Rechte in ihrem eigenen Land mit Füßen“, sagte Peltier abschließend.

Gesunde Nahrung — gesundes Leben

Wenn's am besten schmeckt...

Die Gesundheit ist das Wohl und das Glück eines jeden Menschen, die nötige Voraussetzung für das Wachstum der Arbeitsproduktivität...

Wissen, welche Komponenten unsere Ernährung enthalten. Die Hauptelemente, die unser Organismus unbedingt braucht, sind Eiweiße, Fette und Kohlenhydrate...

Wenn man gesund sein will, muß man das unbedingt berücksichtigen, denn unsere Ernährung steht in engstem Zusammenhang mit unserer Gesundheit...

Unbedingt einzuhalten ist das Gleichgewicht zwischen unserer Ernährung und den Prozessen der Verarbeitung von Nahrungsmitteln...

der Vorbeugungsarbeit — der Generallinie des sowjetischen Gesundheitschutzes — beigemessen. An vielen unseren Krankheiten sind wir leider selber schuld...

biologisch nützlicher als das tierische Fett. Eine wichtige Energiequelle für den Organismus sind die Kohlenhydrate...

Aber jeder Organismus ist doch ein besonderer. Das, was für den einen Menschen nützlich ist, kann für einen anderen schädlich sein...

Jedem einzelnen Fall um einen qualifizierten Rat angehen soll. Wenn man schon über Nahrungsmittel spricht, muß man wahrscheinlich nicht nur von Kalorien, Eiweißen und Kohlenhydrate sprechen...

Das stimmt. Weder Hunger noch Appetit können gute „Kontrollreißer“ der Menge der zu konsumierenden Speisen sein...

Heute ist es Mode, „Diät zu halten“. Wie verhält sich die Medizin dazu? Oder ist das alles nur alberner Zeigergang?

Nein, solch einer kategorischen Einschätzung würde ich mich enthalten. In vielen Fällen ist das wirklich ein Heilverfahren...

Als Folge entwickelt sich Anämie, Abnahme roter Blutkörperchen, Akzeptabler in diesem Zusammenhang ist die neuvegetarische Diät...

Unsere Nahrung wird immer raffinierter, pikanter, sie enthält allerlei Zutaten. Und die Krankheiten werden trotzdem nicht weniger...

Wir haben die natürlichen, „groben“ Nahrungsmittel in mancher Hinsicht wirklich vergessen. Wunders Sie sich nicht...

In dieser Richtung haben wir tatsächlich unverantwortlich gehandelt. Es steht fest: Jeder Mensch muß genau wissen, wieviel Kalorien und welche Komponenten er zu sich nimmt...

kümmern sich nur wenig um die Vielfältigkeit und Abwechslung auf ihrem Tisch und essen Jahrelang das gleiche...

Ich will die Gelegenheit nutzen und jetzt mal etwas Reklame machen. Manche Leute sind gegen Fischtag, kaufen selten Geflügel...

In diesem Zusammenhang noch eine Frage: Ob auch die Servierung, die ästhetische Zubereitung der Speisen auf unseren Organismus eine Wirkung hat oder gar mit der Gesundheit verbunden ist?

Zum Schluß möchte ich noch einmal betonen, daß alles, was mit Ernährung zusammenhängt, für unsere Gesundheit von großer Bedeutung ist...



Ein Melodrama von Liebe und komplizierten Beziehungen in einer jungen Familie. Drehbuch und Regie: W. Dschitschak...

Etwa 40 Arten von Wechselobjektiven für Spiegelreflex-, E-Messer-Kameras und für Vergrößerungsgeräte...

Post an uns

Pflichtgefühl

Es gibt Menschen, die sich in den jungen Jahren einer Berufswahl und ihm dann ihr Leben lang treu bleiben. Zu solchen gehört auch der im Lenin-Kolchos von allen geachtete Mechanisator und Aktivist der kommunistischen Arbeit Woldemar Kirschmann...

Im Dorf geboren und aufgewachsen, lernte er früh die mühsame Bauernarbeit kennen. Trotzdem hat er sich für diesen Beruf entschlossen. Nach der 8. Klasse ging er an die technische landwirtschaftliche Berufsschule...

Freude an der Arbeit

Immer schöner und stärker wird der Neulandsowchos „Dijewski“ im Gebiet Kustanai. Vor drei Jahren hat der Kommunist Harry Feßler die Leitung dieses Betriebs übernommen. Mit Elan ging der neue Direktor an die Arbeit...

Meine persönlichen Eindrücke

Jetzt, da sich die Leidenschaften und Aufregungen etwas gelegt haben, möchte ich ruhig über die schöpferische Rechen- schaftslage des Pogodin-Theaters...

Die Gastspiele eines beliebigen schöpferischen Kollektivs in der Hauptstadt unseres Landes ist traditionell ein bleibendes, unvergessliches und wichtiges Ereignis in seinem Leben...

Die herzliche Aufnahme der Zuschauer, die zahlreichen Zusammenkünfte mit den Werktätigen Moskaus sowie mit Schauspielern und Kunstschaffenden zeugen bereit vom Erfolg der Gastspiele...

Stets auf der Achse

Roman Harder hatte in seinem Leben vieles durchgemacht. Schon als Junge blieb er ohne Vater und mußte mit Mutter in den schweren Nachkriegszeiten für das tägliche Brot sorgen...

Mit eigenen Händen gebaut

Mit der Massenspartakade der Freizeitsportler, gewidmet dem 70. Jahrestag der Großen Oktoberrevolution, wurde ein neuer Sportkomplex in der Siedlung Kirowski des Rayons Taldy-Kurgan eröffnet...

Auf Initiative der Kfz-Werker von Togliatti arbeiteten Tausende Komsomolzen vier Tage an der Errichtung von Sportobjekten des Gebiets.

Diensten, dem ehrenamtlichen Aktiv und den Massenorganisationen steigern. Auf solche Weise ist es uns gelungen, Fälle großer Diebstähle in den Siedlung Shtybal und in den Verarbeitungsunternehmen der Stadt Nowy Ustul aufzudecken...

Jeder Rubel muß ehrlich verdient sein

Die entschiedene Bekämpfung der dem Sozialismus wesensfremden nichterarbeiteten Einkünfte ist eine der wichtigsten politischen und sozialökonomischen Aufgaben der Partei.

Dieser Weg. Er fälschte die Lohnzahlungslisten und stellte fiktive Arbeitsaufträge auf. Auf solche Weise eignete er sich eine erhebliche Geldsumme an.

MS „Industar 61“

Brennweite 50 mm; Gesichtsfeldwinkel 46 Grad; Öffnungsverhältnis 1:2,8; Preis 65 Rubel.

„Jupiter 37A“ MS „Jupiter 37A“

Brennweite 135 mm; Gesichtsfeldwinkel 18 Grad; Öffnungsverhältnis 1:3,5; Preis entsprechend 55 und 100 Rubel.

„Jupiter 21M“

Brennweite 200 mm; Gesichtsfeldwinkel 12 Grad; Öffnungsverhältnis 1:4; Preis 140 Rubel.

MS „Kalejnar 5N“

Brennweite 100 mm; Gesichtsfeldwinkel 24,5 Grad; Öffnungsverhältnis 1:2,8; Preis 120 Rubel.

„Industar 96U 2“

Brennweite 53 mm; Arbeitsfeld 24x30 mm; Öffnungsverhältnis 1:3,5; Preis 9,90 Rubel.

„Industar 23U“

Brennweite 110 mm; Arbeitsfeld 60x90 mm; Öffnungsverhältnis 1:4,5; Preis 11 Rubel.

Jeder Rubel muß ehrlich verdient sein

Unsere Stadt Schewtschenko ist noch jung. Ansehend spielt sich hier alles vor aller Augen ab. Und doch haben wir schon Probleme bei der Bekämpfung nichterarbeiteter Einkünfte...

Leider kommt noch so etwas vor: Alle sehen, daß einer offensichtlich weit über seine Verhältnisse lebt, sie kennen sogar konkrete Fakten seiner verbrecherischen Tätigkeit, und doch schweigen sie sich aus nach dem Prinzip „Mein Name ist Hase, ich weiß nichts.“

Doch prinzipielle Menschen haben den Mitarbeitern der Untersuchungsabteilung geholfen, den Verbrecher zu überführen. Das wäre ein Beispiel des Diebstahls zum Zwecke der Bereicherung. Es gibt aber auch Fälle, wo der Schuldige sich nicht persönlich bereichert, aber die Interessen des Staates letzten Endes durch Amtsmißbrauch untergräbt.

Vor kurzem haben wir den Prozeß in Sache der Pelzmützen-Maschinendirektor abgeschlossen. Der Direktor, der Leiter der Planungsabteilung und andere Mitarbeiter ließen ihre Bekanntheit bei der Maßanfertigung von Pelzmützen einen rein symbolischen Preis bezahlen.

wurden auch Fakten der schlechten Qualität der serienmäßig hergestellten Erzeugnisse aufgedeckt. Man muß auch hervorheben, daß die Leute uns bei der Untersuchung aktiv Hilfe leisteten.

Jene Personen, die sich billig Pelzmützen nähren ließen, tragen keine strafrechtliche Verantwortung. Trotzdem ließen wir solche Fakten nicht ohne Beachtung. Wir machten die Arbeitskollektive sowie die Partei- und Gewerkschaftsorganisation auf die Notwendigkeit von Maßnahmen zur vorbeugenden Bekämpfung derartiger Gesetzesverletzungen aufmerksam.

Die meisten Objektivs sind mit Buchstabenbeziehungen versehen, die über die Besonderheiten des jeweiligen Objektivmodells informieren. Der Buchstabe A bedeutet beispielsweise, daß die Objektivaussparung mit einem abnehmbaren Teil — dem Adapter — versehen ist; der Buchstabe M bedeutet, daß im Objektiv eine Springblende eingelassen ist; MS heißt Mehrschichtenaufhellung; L bedeutet, daß im Objektiv Linsen aus Langhaltglas benutzt werden; N heißt Bajonettfassung vom Typ „Nikon“.